

Gründung der Schwesternschule in der L'Anse Mission und Bischoff Baraga's letztes Geschenk an die Schule

(Dies ist ein gedruckter Artikel aus dem Jahr 1895, Teil der Aktensammlung über Reverent Terhost)

Vater Gerhard Terhorst, ein geborener Hanoveraner, wurde 1860 von Bischoff Baraga ordiniert und trat in den folgenden Jahren die Nachfolge von Reverend Edward Jacker als Pastor der L'Anse Mission an. Der Bischoff hatte ihm gesagt dort hinzugehen mit der Anmerkung, dass er dort 10 der wohl angenehmsten Jahre seines Lebens dort verbracht hatte. Am Anfang fühlte Vater Terhorst sich einsam in seiner Indianer Mission und wollte sie verlassen. Aber Bischoff Baraga ermutigte ihn zu bleiben und riet ihm sich mit körperlicher Arbeit zu beschäftigen. Komplette isoliert von der weißen Gemeinschaft und exklusiv auf seine Indianer beschränkt, lernte der junge Reverend schnell fließend Chippewa sprechen.

Die Regierung hatte einen gewissen Herrn D. als Indianer Lehrer für das L'Anse Reservat bestimmt. Er war Vater von 7 Kindern, aber total ungeeignet, Indianische Kinder zu unterrichten. Vater Terhorst sah dies bald und war entschlossen, Schwestern für seine Schule anzustellen. Herr D. war darüber selbstverständlich nicht erfreut und beschwerte sich bei Bischoff Baraga in einem Brief über den Priester. Bischoff Baraga schrieb an Terhorst, Herrn D. nicht zu belästigen und riet ihm gleichzeitig ab, Schwestern nach L'Anse zu holen, da es keine Mittel gäbe, diese zu unterstützen. Aber Vater Terhorst gab seine Idee nicht auf. Daraufhin versuchte Herr D. die Indianer gegen ihn aufzubringen und startete eine Petition um ihn loszuwerden. Er bemühte sich, die Indianer dazu zu bringen, die Petition zu unterschreiben; scheiterte jedoch, da sich die Indianer höflich aber bestimmt weigerten. Also wurde es ohne ihre Unterschriften an Sault St. Marie geschickt. Der gute Bischoff fühlte sich etwas gekränkt und schrieb an Terhorst: „Ich verbiete dir gemäß heiliger Obrigkeit, gegen Herrn D. zu sprechen, um ihn zu entfernen.“ Am nächsten Sonntag berichtete der Vater seinen Indianern, was der Bischoff geschrieben hatte, versicherte ihnen jedoch, dass sich seine Meinung in dieser Angelegenheit nicht geändert hat. „Wir dürfen nicht sprechen“, sagte er ihnen, „aber wir können über diese Sache nachdenken“.

Letztendlich sah Herr D. ein, dass es für ihn keinen Sinn macht, zu bleiben. Seine Schule mit nur einigen wenigen teilnehmenden Kindern war ein Fehlschlag, und er sah ein, dass es besser ist für ihn zu gehen. So kam er eines Tages zu Vater Terhorst und bot ihm an, dass er gehen werde, wenn dieser ihm seine Einrichtung abkaufen würde, was er tat. So blieb die Schule ohne Lehrer, zumindest für ein Zeit.

Unerwarteter Weise, kamen Schwester Agatha, mittlerweile Vorsteherin der St. Joseph Schwestern in St. Louis und Schwester Julia zusammen mit Vater Jacker in einem Boot aus Hancock, Michigan zur L'Anse Mission. Schwester Agatha gefiel der Ort und stellte in Aussicht, sich um die Indianerschule zu kümmern. Vater Terhorst war erfreut über die hoffnungsvolle Aussicht, gute Schwestern für seine Schule gewinnen zu können. Er teilte Schwester Agatha und Schwester Julia mit, dass er sie innerhalb von 2 Wochen über seine Entscheidung, die natürlich von Bischoff Baraga's Zustimmung abhing, informieren werde. Der Bischoff weilte kurze Zeit später zufällig in Hancock und so wurde ihm das Anliegen vorgebracht. Er antwortete, wie gewöhnlich, dass er glücklich und bereit ist, den Schwestern die Verantwortung für die Schule zu übertragen, aber nicht wissen würde, inwiefern er sie unterstützen könne. Vater Terhorst sagte dem Bischoff, dass er nie um finanzielle Unterstützung gebeten hatte, noch es jetzt tun werde; das einzige was er erwartet, sei seine Zustimmung. Diese gewährte ihm der Bischoff.

Als Vater Terhorst gerade den Raum verlassen wollte, bat der Bischoff ihn noch einen Moment zu warten und bot ihm seine Silberuhr als Geschenkgabe für die Schule an. Zuerst wollte der Vater die Uhr des armen Bischoffs nicht annehmen, aber dieser bestand darauf und sagte, er habe noch eine weitere zu Hause. So nahm Vater Terhorst das Geschenk zögerlich an. Im anderen Raum, wo Vater Jacker, Vater Dwyer und Vater Sweeny waren, hielt Vater Terhorst die Uhr in die Höhe und fragte: „Was bietet ihr mir für diese Uhr?“ Vater Sweeny bot \$25,00 und bekam die Uhr. Diese Hilfe kam wie gerufen, da die Fachtrate für das Gepäck der Schwestern \$23,00 betrug, welches Vater Terhorst nicht hätte bezahlen können, ohne die Spende des guten Bischoffs. Also begannen die Schwester ihren Unterricht bei den Indianerkindern aus L'Anse. Vater Terhorst überließ ihnen sein eigenes Haus und zog selbst in einen Raum im hinteren Teil der Kirche.

Kurze Zeit später kam der Indianer Agent, Herr S., vorbei und war sehr unerfreut über den -wie er es sah- Angriff auf seine Rechte durch Vater Terhorst. „Es ist nicht die Aufgabe eines Priesters, sondern die des Agenten, Lehrer für die Schule zu bestimmen“, sagte er, „Ich werde einen Lehrer für die Schule schicken“, fügte er hinzu. Am nächsten Tag versammelte sich ein großer Indianerrat auf der anderen Seite der Bucht bei der protestantischen Mission. Vater Terhorst instruierte die Eingeborenen zu seiner Entscheidung in dieser wichtigen Sache zu stehen, und er sagte ihnen, dass umgehend kündigen und sie verlassen werde, sollten sie es nicht tun. Zu der Zeit waren 2 Theologen bei Vater Terhorst. Sie gingen aus Neugier zu der Versammlung, Vater Terhorst aber blieb zu Hause. Als die Versammlung eröffnet war, unterbreitete der Agent seinen Plan, die Schwestern wegzuschicken und einen Lehrer zu bestimmen. In diesem Moment entstand angstvolle Unruhe unter den anwesenden Indianern und sie schrien, dass sie dem Agenten gesagt hätten, es sei ihre Angelegenheit und ihr Wille, dass die Schwestern dort wären und blieben. Der Agent war arlamiert und sein Gesicht wurde aschfahl, als die Wut ihm gegenüber stieg und er dachte sein letzter Moment auf Erden wäre gekommen. Glücklicherweise, sagte er einer guten Eingebung folgend: „Für den Moment belassen wir die Sache mit der Schule wie es ist. Ich werde Vater Terhorst treffen und wir werden uns gütlich einigen“. Am nächsten Tag besuchte er Vater Terhorst und teilte ihm mit, dass er sehr glücklich sei, die Schwestern in der Verantwortung über die Schule zu sehen. Und so wurden keine weiteren Versuche unternommen, den Schulbetrieb zu stören.

Die Schule öffnete in 1866 und wurde seitdem gehalten und hat einen unschätzbaren Beitrag geleistet. Heute (1895) sind zwischen 60-70 weiße Waisenkinder und 48 Indianer als Internatsschüler und 40 Tagesschüler an der Schule. Alle Gebäude sind großzügig angelegt und aus Stein gebaut. Vater Terhorst, obwohl heute ein alter Mann, erfreut sich vergleichsweise bester Gesundheit und überwacht die Schule und die Mission mit wachsamer Fürsorge und väterlicher Güte. Er ist durch und durch ein Indianer-Missionar und wehe dem, der in seiner Anwesenheit die Indianer schlecht zu machen wagt! Möge Gott sein nützliches und aufopferndes Leben für noch viele Jahre verlängern!

Von den Lippen Vater Terhorst's haben wir auch noch folgende interessante Anekdote. Als Bischoff Baraga in seinen letzten Krankheitstagen war, ein paar Tage vor seinem Tod, besuchte ihn Vater Terhorst. Er fragte Vater Terhorst, wie

es mit seiner Schule ginge. Vater Terhorst sagte ihm, dass die Schule sehr gut liefe. Daraufhin zeigte der Bischoff auf eine Blechkasten auf seinem Bücherregal und bat ihn, ihm diese Dose zu geben. Dann bat er ihn, den Schlüssel für den Kasten unter seinem Kopfkissen hervorzuholen und ihm zu geben. Mit schwacher, zitternder Hand öffnete der Bischoff die Box und sagte zu Vater Terhorst er solle das Geld darin nehmen, was \$20,00 waren. Als Vater Terhorst sagte, dass dies alles Geld ist was der Bischoff habe und es nicht richtig sei, das geld anzunehmen, antwortete der Bischoff: „Ich brauch kein Geld mehr – nimm es!“ Bis zu Ende zeigte Bischoff Baraga seine Hochachtung gegenüber Vater Terhorst und seiner Indianer Schule. Er gab ihm sein letztes Geld und verstarb mittellos.

● Anmerkung: Vater Terhorst war einer von 6 Priestern, die Bischoff Baraga's Beerdigung beiwohnten. Vater Terhorst arbeitete in der Indianer Mission bis zu seinem tod am 3. Oktober, 1901, seinem Geburtstag. Eineinfaches Holzkreuz markiert sein Grab auf dem alten Friedhof der Assinins Mission.

●